herpy

SCHLANGEN

Red-tailed Green Ratsnake

Gonyosoma oxycephalum

Gonyosoma oxycephalum ist eine große, schlanke Baumschlange aus den Regenwäldern Südostasiens mit smaragdgrünem Körper, rotbraunem Schwanz und spitzem Kopf. Sie wird bis zu 2,4 m lang, ist tagaktiv und lebt in den Baumkronen. Sie braucht ein hohes, feuchtes Terrarium und einen ruhigen Halter, denn ihr Temperament kann unberechenbar sein.

Familie: Colubridae Früherer Name: *Elaphe oxycephala; Coluber oxycephalus*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**150-240 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**15-20 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Baumbewohnend**
Lebensraum	**Regenwald**
Schwierigkeitsgrad	**Erfahren**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**150 × 60 × 150 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**25-29 °C**
Sonnenplatz	**29-30 °C**
Temperatur, Nacht	**22-25 °C**
Luftfeuchtigkeit	**70-80 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Optional**
Ernährung	**Wirbeltiere**
Haltung	**Einzeln**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**36-48 Monate**
Gelegegröße	**3-12 Eier**
Inkubation	**90-125 Tage** bei 25-29 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Gonyosoma oxycephalum ist eine kräftige, aber schlanke Natter mit spitzem, deutlich abgesetztem Kopf, großen Augen mit runden Pupillen und einem langen, geschmeidigen Körper. Der Körper ist seitlich zusammengedrückt und hat breite Bauchschilde mit kräftigen Seitenkanten, die einen festen Halt an den Ästen geben: eine Anpassung an das Leben in den Bäumen. Der Rücken ist hellgrün bis dunkelgrün, oft mit einem schwarzen Netzmuster zwischen den Schuppen, und der Schwanz ist rötlich bis braun. Ein schwarzer Strich verläuft durch das Auge. Die Zunge ist schwarz, oft mit Braun und Blau an den Seiten. Die Kopfoberseite kann dunkelgrün bis gelbgrün sein. Manche Tiere sind grau, silbrig oder braun, und auf Panay auf den Philippinen kommt eine graue Form mit gelbem Kopf vor.

Frisch geschlüpfte Jungtiere sind 40-50 cm lang und wiegen etwa 20 g. Erwachsene Tiere messen typischerweise 150-200 cm, und große Weibchen können bis zu 240 cm erreichen. Die Männchen sind etwas kleiner und oft deutlicher gefärbt.

Die Art wurde 1827 von Friedrich Boie nach Tieren aus Java beschrieben. Früher hieß sie *Elaphe oxycephala*, und dieser Name ist noch immer gebräuchlich. Der Artname stammt vermutlich vom griechischen oxys, spitz, und kephale, Kopf, nach der Kopfform. Fühlt sich das Tier bedroht, bläht es den Hals auf, damit es größer wirkt, und kann schnell zuschnappen. Das

Temperament ist von Tier zu Tier verschieden. Manche Tiere werden bei regelmäßigem Handling ruhig, andere bleiben abwehrbereit. Deshalb ist die Art nichts für Anfänger.

Verbreitung und Lebensraum

Gonyosoma oxycephalum lebt in weiten Teilen Südostasiens. Sie kommt in Thailand, Myanmar, Kambodscha, Laos und Vietnam vor, auf der Malaiischen Halbinsel, in Singapur und auf Penang, in Indien auf den Andamanen, in Indonesien auf Sumatra, Java, Bali, Lombok, Borneo, Nias, den Mentawai-Inseln, Bangka, Belitung und vielen kleineren Inselgruppen sowie auf den Philippinen unter anderem auf Luzon, Palawan, Panay, Negros und Bohol. Die Typuslokalität ist Java.

Die Art wird auch von den Nikobaren und von Pulau Tioman angegeben, das Vorkommen dort ist jedoch nicht bestätigt.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Indonesien, Malaysia, Singapur, Indien, Myanmar, Thailand, Kambodscha, Laos, Vietnam und Philippinen.

LEBENSRAUM

Die Art ist ein echter Baumbewohner, der fast nie auf den Boden geht. Sie lebt im Primär- und Sekundärregenwald des Tieflands unterhalb von 750 m. Sie liegt auf Ästen oder versteckt sich in Baumhöhlen, jagt in den Baumkronen und ist tagaktiv.

In der Natur frisst sie fast nur Vögel, Vogeleier, Eidechsen und Fledermäuse. Sie hängt in den Ästen und greift die Beute aus der Luft. Das Klima im Verbreitungsgebiet ist das ganze Jahr über warm und feucht, mit Regen die meiste Zeit des Jahres und geringen Temperaturschwankungen; nachts ist es nur etwas kühler.

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein erwachsenes Tier braucht ein hohes, geräumiges Terrarium von mindestens 150 × 60 × 150 cm (Länge × Breite × Höhe). Die Art ist ein aktiver Kletterer, und die Höhe ist wichtiger als die Grundfläche. Größer ist besser, gern 180 × 70 × 150 cm oder mehr. Jungtiere können in einem kleineren Kunststoffterrarium von ca. 45 × 25 × 25 cm mit Wassernapf, einem Versteck und Küchenpapier als Bodengrund beginnen, müssen aber bald in ein hohes Terrarium umziehen. Das Terrarium braucht gute Belüftung und muss abschließbar sein, denn die Art ist kräftig und entkommt leicht.

Richte es mit dicken und dünnen Ästen in mehreren Höhen, waagerechten Ruheplätzen, Kletterästen und viel Laub ein, lebend oder künstlich, das Deckung bietet. Biete ein trockenes und ein feuchtes Versteck weiter unten an, gern auch ein Versteck weit oben. Als Bodengrund eignen sich Kokoserde oder staubfreie Holzspäne, die die Feuchtigkeit halten und den Geruch binden, denn die Art setzt häufig übelriechenden Kot ab. Entferne verschmutzten Bodengrund nach jeder Kotabgabe und wechsle den Bodengrund jeden Monat gründlich. Das Terrarium darf nicht dauerhaft nass sein, denn stehende Feuchtigkeit führt zu Haut- und Lungeninfektionen. Halte ein Tier pro Terrarium, außer wenn ein Paar verpaart wird.

TEMPERATUR

Tagsüber sollten es 25-29 °C sein. Ein warmer Platz im oberen Teil des Terrariums darf 29-30 °C erreichen, aber nicht mehr. Die Art verträgt keine große Hitze, achte daher besonders im Sommer auf Überhitzung. Nachts darf die Temperatur um ein paar Grad auf 22-25 °C sinken.

Verwende einen Keramikheizstrahler, ein Heizkabel oder eine Heizmatte mit Thermostat und platziere die Wärmequelle so, dass die Schlange sie nicht berühren kann. Miss mit Thermometern im oberen und im unteren Teil. Eine Winterruhe ist nicht nötig.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit sollte bei 70-80 % liegen und zwischen Tag und Nacht leicht schwanken. Besprühe das Terrarium 1-2 Mal täglich, damit die Luft feucht bleibt und die Regenzeit nachgeahmt wird, und sorge dafür, dass die Oberflächen wieder abtrocknen. Dauerhaftes Kondenswasser und stehende Luft führen zu Schimmel und Infektionen.

Stelle immer einen großen Wassernapf bereit, in dem die Schlange liegen kann, und wechsle das Wasser häufig. Manche Tiere, besonders frisch gefangene, trinken am liebsten Tropfen von den Blättern, besprühe daher auch gründlich, damit sie Wasser aufnehmen können. Bei der Häutung helfen ein feuchtes Versteck und zusätzliches Besprühen, und nach jeder

Häutung werden Augen, Schwanzspitze und Kloake auf Häutungsreste kontrolliert.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Die Art ist tagaktiv, und ein gleichmäßiger Tagesrhythmus von etwa 12 Stunden Licht und 12 Stunden Dunkelheit das ganze Jahr über ist wichtig, auch für die Zucht. Ein Raum mit Tageslicht genügt; andernfalls verwendet man LED- oder Leuchtstoffröhren im Terrarium, damit das Tier Tag und Nacht unterscheiden kann. UVB ist für die Art nicht als notwendig belegt. Ohne Tageslicht im Raum kann eine UVB-Röhre mit niedriger Stärke (Ferguson-Zone 1-2) über einem Teil des Terrariums verwendet werden, sodass das Tier selbst wählen kann, ob es sich ihr nähert oder ausweicht. Halte Wärmelampen und UVB-Röhren außerhalb der Reichweite, damit sich die Schlange nicht an ihnen verbrennt.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Gonyosoma oxycephalum frisst ganze Beutetiere. In der Natur sind das Vögel, Vogeleier, Eidechsen und Fledermäuse, und im Terrarium lässt sich die Art an gefrostete und aufgetaute Nager gewöhnen. Verwendet werden Mäuse, Ratten und Küken, wobei Küken oft die bevorzugte Beute sind. Wildfänge können schwer zum Fressen zu bringen sein. Von lebender Beute ist abzuraten, weil das Beutetier die Schlange verletzen kann.

Die Beute sollte etwa so breit sein wie die dickste Stelle der Schlange. Taue sie im Kühlschrank auf und wärme sie vor dem Füttern auf etwa 38 °C auf. Jungtiere werden alle 5-7 Tage gefüttert, halbwüchsige Tiere alle 7-10 Tage und erwachsene Tiere alle 10-14 Tage. Ein Weibchen, das gezüchtet werden soll, bekommt häufiger Futter, bis zu alle fünf Tage. Vor der Zuchtsaison füttert man das Weibchen am besten nur mit Küken, da Nager mehr Kalk enthalten und härtere Eischalen ergeben. Die Art hat einen hohen Stoffwechsel und setzt nach jeder Mahlzeit mehrere große Kotportionen ab. Lass das Tier nach einer Mahlzeit mindestens 48 Stunden in Ruhe.

Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen Mehr lesen: Tierkauf: Nachzucht, Wildfang und Transport

VERHALTEN UND UMGANG

Gonyosoma oxycephalum ist abwehrbereit und kann unberechenbar sein. Fühlt sie sich bedroht, bläht sie den Hals auf, faucht und schnappt zu. Bisse sind nicht giftig, können aber tief und schmerzhaft sein. Manche Tiere werden bei vorsichtigem und regelmäßigem Handling ruhig, andere bleiben nervös. Nimm das Tier nur dann in die Hand, wenn es nötig ist: bei der Reinigung, beim Umsetzen und bei Kontrollen.

Nähere dich der Schlange immer ruhig, stütze den Körper und vermeide plötzliche Bewegungen. Hebe sie nie am Schwanz hoch. Lass die Hand nicht von oben über den Kopf kommen, sondern von der Seite. Neue Tiere bekommen zwei Wochen Ruhe, bevor sie gehandhabt werden, und Wildfänge sollten anfangs möglichst nicht gehandhabt werden. Die Art ist ein Einzelgänger und muss allein gehalten werden. Sie ist kräftig und klettert, daher muss das Terrarium abschließbar sein.

Abgemagerte oder träge Neuerwerbungen haben oft Parasiten und gehören zum Tierarzt.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Die Männchen sind etwas kleiner als die Weibchen und oft deutlicher gefärbt. Das Geschlecht lässt sich sicher durch Sondieren bestimmen, das von einem Tierarzt oder einem erfahrenen Halter durchgeführt werden sollte. Die Art wird nach 3-4 Jahren geschlechtsreif.

PAARUNG

Eine kurze kühle Phase mit einem Absinken der Nachttemperatur um 1-3 °C kann die Zucht anregen, ist aber nicht nötig. Mit einem festen Tagesrhythmus und einem guten Temperaturgefälle kommen gesunde Weibchen auch von selbst in Zuchtstimmung. Gib dem Weibchen in der Zeit vor der Paarung mehr Futter. Wurde die Zucht durch Temperatursteuerung angeregt, muss das Paar getrennt gehalten werden, bis die Temperatur wieder normal ist, und erst dann zusammengesetzt werden. Ein Paar kann auch das ganze Jahr über zusammenbleiben, muss aber zum Füttern getrennt werden.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt die Eier etwa 60 Tage nach dem Eisprung, kurz nach einer Häutung. Ein Gelege umfasst 3-12 Eier. Die Eier sind 60-70 mm lang und kleben oft zu einem Klumpen zusammen; versuche nicht, sie zu trennen. Ein etabliertes Paar kann mehrere Gelege pro Jahr haben. Biete ihr eine geschlossene Eiablagebox mit feuchtem Sphagnum oder Vermiculit an, damit sie die Eier nicht zurückhält. Ein Weibchen, das gerade Eier gelegt hat, braucht reichlich Futter, um wieder zu Kräften zu kommen.

INKUBATION

Die Eier werden vorsichtig und ohne sie zu drehen entnommen und auf, nicht in, ein feuchtes Substrat aus Perlit und Wasser im Gewichtsverhältnis 1:1 gelegt. Die Luftfeuchtigkeit um die Eier muss hoch sein, 85-95 %. Bei 25-29 °C schlüpfen die Jungtiere nach 90-125 Tagen; je niedriger die Temperatur, desto länger die Brutdauer. Brüte nicht wärmer als 29 °C, denn zu hohe Temperaturen führen zu mehr missgebildeten und toten Jungtieren.

Mehr lesen: Inkubation von Eiern

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Frisch geschlüpfte Jungtiere sind 40-50 cm lang und wiegen etwa 20 g. Sie werden einzeln in kleinen Terrarien von ca. 45 × 25 × 25 cm mit Wassernapf, einem Versteck und Küchenpapier als Bodengrund gehalten und in größere Terrarien mit Ästen umgesetzt, wenn sie wachsen. Das erste Futter sind kleine aufgetaute Mäuse in der Dicke des Jungtiers, und Jungtiere werden alle 5-7 Tage gefüttert. Jungtiere sind oft nervös und schnappen zu.

Gesundheit und typische Fehler

Wildfänge sind oft abgemagert, ausgetrocknet und voller Parasiten, während Nachzuchten bei richtigen Haltungsbedingungen normalerweise robust sind. Die typischen Probleme sind:

- Haut- und Lungeninfektionen bei dauerhaft nassem Bodengrund, Kondenswasser oder stehender Luft. Anzeichen sind pfeifende Atmung, Schleim und offenes Maul.
- Überhitzung bei Temperaturen über 30 °C. Sorge dafür, dass das Terrarium im Sommer nicht zu warm wird.
- Parasiten und Milben, besonders bei Wildfängen. Lass eine Kotprobe untersuchen.
- Schlechte Häutungen bei zu niedriger Luftfeuchtigkeit. Biete ein feuchtes Versteck an und besprühe während der Häutung mehr.
- Fressprobleme bei Wildfängen und gestressten Tieren.
- Verletzungen durch Wärmequellen und durch lebende Beute.

Ein gesundes Tier hat klare Augen, einen festen Griff und einen runden Körper ohne sichtbare Rippen. Wiege das Tier monatlich. Wende dich an einen reptilienkundigen Tierarzt, wenn die Schlange mehrere Wochen nicht frisst, abnimmt, Atemprobleme hat oder Veränderungen der Haut zeigt.

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.